

Festrede zum Bürgerabend am 17. Januar 2025

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Gäste,

vielen Dank lieber Florian für deine Begrüßung zum Anfang.

Vielen Dank liebe jungen Schauspielerinnen und Schauspieler für euer schönes Theaterstück.

Wir können stolz sein, auch im neuen Gemeinderat auf junge Gesichter, einige erstmals gewählt, zählen zu können. Jugend voran und gleichzeitig jede Generation einbinden - ich bin froh, dass uns das im Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung immer wieder gelungen ist. Seit 2000 bilden wir in verschiedenen Richtungen aus, aktuell mit 2 Azubis im Alter von 18 und 38 Jahren und leisten, wenn auch im Vergleich zu unseren einheimischen Unternehmen, einen kleinen, aber kontinuierlichen Beitrag. Dass es sich lohnt, beweist die Altersstruktur der Belegschaft, sie umfasst von 18 bis 64 alle Generationen zuzüglich 6 Pensionäre als Aushilfskräfte und alle lernen voneinander immer wieder aufs Neue. Wenn unser seit 1999 stattfindender Empfang nicht nur einen neuen Namen hat, sondern auch einen anderen Rahmen – zeitlich und vom Inhalt - ist es mir, auch im Namen aller Gemeinderäte, ganz wichtig, mich bei Hans-Jürgen Dittmann nochmals zu bedanken. Er hat sich von 1994 bis 2024 30 Jahre ehrenamtlich als stellvertretender Bürgermeister engagiert und als solcher auch viele Male bei unseren Neujahrsempfängen die Grußworte übernommen. Vom ältesten Gemeinderat mit 74 hin zum mit 35 Jüngsten, den Blick in die Zukunft gerichtet für die Interessen unserer Kinder und deren Kinder, die künftig im Tal wohnen sollen und werden und die Erfahrungen, Interessen und Wünsche aller Generationen im Blick - so sollten wir uns um die Zukunft im Tal keine Sorgen machen.

Wichtig ist, dass die Richtung stimmt, auch wenn das Tempo manchmal unterschiedlich ist, bis hin zu kurzen Stillständen, wie in diesen aktuellen Zeiten. Außerdem soll der heutige Abend nicht zum alleinigen Inhalt eine zwar inhaltsreiche, aber unendliche Rede des Bürgermeisters haben, sondern dazu dienen, sich darüber zu freuen, vielleicht erstmals darüber zu staunen, wie viel an lobenswerten Dingen die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde auf den Weg bringen. Er soll für uns das ganze Jahr Motivation sein, den Blick nach vorn zu richten, mit gesundem Optimismus, nicht zu verwechseln mit Schönfärberei - und neuen Ideen.

So kurz vor den vorgezogenen Bundestagswahlen - viele von uns hätten sich schon seit längerer Zeit ein „vorgezogenes Vorziehen“ gewünscht - werde ich mich mit staatstragenden Themen zurückhalten, dennoch habe ich eine **erneute** Bitte, die ich auch in zurückliegenden Festreden schon mehrfach geäußert hatte. Wenn sich in Cunewalde nur noch ca. 1 Prozent der Bürgerinnen und Bürger überhaupt noch in Parteien engagieren - nach meinem Kenntnisstand finden nur 4 Parteien mit Mitgliedern in Cunewalde statt - CDU, AfD, DIE LINKE und die Werte-Union und nur eine hat noch eine eigene Ortsgruppe - kann man sich über politische Entwicklungen nur bedingt beschweren. Wählen gehen allein reicht nicht, wenn sich gleichzeitig niemand von uns in den gewählten Parteien selbst engagiert. Feststellungen und Weisheiten aller Art – von links, rechts, oben oder unten – über Facebook und Co. sind zwar bequem und einfach, aber dafür kein Ersatz. Nordrhein-Westfalen hat mehr Einwohner als die ostdeutschen Flächenländer insgesamt und die Stadtverbände der großen Parteien in Hamburg mehr Mitglieder als ganze Landesverbände in Brandenburg, Sachsen oder Thüringen – schon rein mathematisch ändern da selbst 10 % in Sachsen für die eine oder andere Partei mehr oder weniger bei Bundestagswahlen wenig. Unser deutsches Vaterland nach dem 2. Weltkrieg und der erreichte Wohlstand kommt davon, dass wirtschaftlicher Erfolg und Engagement von Mittelstand und Wirtschaft, Vereins- und kulturelle Vielfalt, ehrenamtliches Engagement, aber eben auch Politisches in den kleinsten Ortsgruppen gemeinsam mit vielen weiteren Dingen erst diese Entwicklung möglich machten, mit großen persönlichen Freiheiten, die aber auch individuelle Verantwortung und bürgerliche Pflichten bedeuten. Wohlstand kommt nicht ohne Anstrengung, nicht von alleine und nicht von einem bedingungslosen Grundeinkommen. In der Aufbruchsstimmung der 90er Jahre hier in Ostdeutschland sind wir mit wenig gängelnden Vorschriften erfolgreich vorangekommen. Heute gibt es, zumindest gefühlt, manchmal mehr Interessenvertreter als Menschen oder Tiere, die durch diese vertreten werden. Fallbeispiele, wie mehr Fledermausschützer als Fledermäuse im Kirchendach, mehr Wolf- als Schafschützer oder neue Möglichkeiten, sich jährlich biologisch oder psychologisch urkundenrechtlich neu erfinden zu können, gibt es viele. Alle haben aber, wenn die Säge einmal klemmt, eines gemeinsam: Es sind nicht die vordringlichsten Dinge, die wir in unserem Gemeinwesen regeln müssen, wenn eines gilt, den Wohlstand zu erhalten.

Festreden sind auch die Zeit von Zitaten - alle heute zitierten Personen laufen nicht Gefahr, künftige Wahlen zu beeinflussen, denn sie sind entweder schon seit längerem oder im letzten Jahr verstorben. Amerika kennt bekanntermaßen nur ein Zweiparteiensystem. Ich habe mich bei Ronald Reagan – Republikaner - und Jimmy Carter – Demokrat - belesen. Ronald Reagan prägte die USA in den 1980er Jahren wie kein anderer, gilt dort bis heute als großer Kommunikator und Wegbereiter von Freiheit und einem schlanken Staat. Er war es auch, der gemeinsam mit Michael Gorbatschow bewies, wie man, obwohl hoch bewaffnet und verteidigungsfähig, einen kalten Krieg beenden kann. Die erste Pflicht der Politik, so Reagan damals, besteht darin, die Menschen zu schützen und nicht ihr Leben zu führen. Unternehmer und ihre mittelständischen Betriebe, so Reagan weiter, sind für das fast gesamte Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten verantwortlich. Regierungen schaffen, so nochmals Ronald Reagan, kein Wirtschaftswachstum, sondern die Menschen. Und deshalb ist es so wichtig, den Bürgerabend gemeinsam mit unseren einheimischen Unternehmen und Gewerbetreibenden zu veranstalten -denn sie finanzieren überdurchschnittlich alle die Dinge und freiwilligen Leistungen, die Cunenwalde so lebenswert machen. Reagens Vorgänger Jimmy Carter – beide waren nicht die besten Freunde – wurde, was Kriege anbetrifft, noch deutlicher. „Man kann nicht in Frieden leben, indem man einander die Kinder tötet“ - so Carter während seiner Präsidentschaft. Man muss sich auch heute trefflich und zu recht darüber streiten, ob nun gerade die Präsidenten der USA immer die größten Friedensstifter waren - jeder Krieg ist einer zu viel. Auch manch heutiger politischer Friedens-Apostel gleicht eher einem Wendehals, genau wie umgekehrt. Seien wir dankbar, dass wir die Dinge wie Millionen Kriegstote, Holocaust und Vertreibungen nur noch vom Hörensagen kennen, aber sie finden leider weiter statt. Wenn heute ehemalige Politiker feststellen, dass eine Verteidigungsbereitschaft besser und volkswirtschaftlich viel günstiger ist, als ein heißer Krieg, frage wohl nicht nur ich mich, warum darüber erst heute wieder gesprochen wird, nachdem die eigene Bundeswehr über Jahrzehnte eher wie eine Last behandelt wurde. Gleichzeitig ist es unverantwortlich, Worte wie Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft in den Mund zu nehmen. Verteidigungsbereitschaft und wehrhafter Staat sind die richtigen Worte, und das ist leider, aber offensichtlich, notwendig.

Liebe Gäste,

unser letzter Neujahrsempfang 2020 ist aus bekannten Gründen schon einige Zeit her. Eigentlich müsste jetzt ein 30-seitiger Rückblick auf die letzten 4 Jahre folgen - das wird es nicht. Wichtige Zahlen und Fakten der letzten Jahre, sind in die Diashow eingebaut. Nur einige Punkte möchte ich im Rückblick zusammenfassen.

1. Cunewalde lebt und ist lebenswert

- Auch wenn es die Einwohnerzahl auf den ersten Blick nicht hergibt, wir sind zum 1.1.2025 nur noch 4.504 Einwohner gegenüber 4.655 in 2019 zieht es in jedem Jahr mehr Einwohner nach Cunewalde als heraus. Wir haben einen positiven Wanderungssaldo, mal mehr, mal mit 15 weniger wie im letzten Jahr, aber positiv. Das Durchschnittsalter derer, die zu uns ziehen, liegt mit 35 Jahren weit unter unserem eigenen mit 50. Die meisten „Neubürger“, mit denen ich spreche, führen immer die gleichen Gründe an – die nahezu komplette Infrastruktur einer Kleinstadt in einem wunderschönen Lebensumfeld, moderne sanierte Kitas und Schulen, 4 Allgemeinmediziner, vielfältige Sportstätten, Blaue Kugel und Freibad, Einkaufsmöglichkeiten. Sie zählen vielfach mehr auf, als der Ureinwohner selbst an Annehmlichkeiten wahrnimmt.

2. Cunewalde ist nach wie vor dank seiner Unternehmer eine wirtschaftsstarke Gemeinde und ein kleiner Leuchtturm in unserer Region

- Wir haben keine Großbetriebe, keinen Platz für Großansiedlungen, aber über 200 Unternehmen und Selbstständige, die Ende 2022 – letzte Statistik – für 1.419 Arbeitsplätze im Ort Verantwortung tragen.
- Deren Gewerbesteuerzahlungen lagen, nachdem sie bisher stets gestiegen waren, mit 1,5 Millionen Euro 2024 wieder auf dem Niveau von 2019.
- Wenn heute in unserem Vaterland und auch in Cunewalde manchmal Neiddebatten geführt werden, wem wohl am meisten Geld aus der Hosentasche quellen würde, wobei die Debatten im Regelfall nicht die führen, die überhaupt nichts in der Hosentasche haben, muss man hierzu nochmal eines deutlich darstellen:
Zuerst einmal gilt: Ohne Fleiß kein Preis!
Von den 1,5 Millionen Gewerbesteuern entfallen ca.
75 % auf 20 Unternehmen, die auf Platz 1 bis 20 der Aufkommensliste stehen.

Gleichzeitig sind von diesen 20 Unternehmen 17 Unternehmen reine inhaber- oder familiengeführte Unternehmen. Jeder Unternehmer, der für sich selbst und einen Angestellten einen Arbeitsplatz vorhält, ist unabhängig seiner Steuerzahlungen, gleich wichtig.

Sie erwirtschaften den Großteil unserer gemeindlichen Einnahmen, gehen aber wohl kaum überdurchschnittlich mehr ins Erlebnisbad oder in die Blaue Kugel als andere.

3. Cunewalde ist keine „Bröckelrepublik“

- Der Moderator einer Fernsehsendung im MDR - und ich denke die mediale Erfahrung zu haben, dass im öffentlich-rechtlichen Fernsehen im Vorfeld von Berichterstattungen tiefgründiger recherchiert wird, als in der sog. Boulevardpresse – hatte es auf den Punkt gebracht. Eigentlich war Cunewaldes Bürgermeister beim Thema kaputte Brücken im Freistaat Sachsen in seiner Sendung die beste Fehlbesetzung. Herr Rook durfte dies aber gern mit einem Lächeln sagen, schon 1997 stand ich mit ihm in einer durchaus kritischen Livesendung als Bürgermeister von Weigsdorf-Köblitz unter dem Thema „Unsere Gemeinde hat Schulden“ in der Schiller-Schule vor der Kamera. Heute kann ich es sagen: Auch diese Fernsehsendung – die anderen Bürgermeister noch höher verschuldeter Gemeinden hatten gekniffen – hat uns im Nachhinein finanziell nicht geschadet.
- Heute haben wir in Cunewalde, wobei wir nur die Investitionen seit 2004 aufzählen, 23 größere Stützmauern und 33 Brücken und Durchlässe saniert - die ausgebaute Hauptstraße nicht einmal eingerechnet.
- Gleichzeitig sind viele der 59 Teiche, Zisternen und Rückhaltebecken mit Funktionen für Löschwasserversorgung oder Hochwasserrückhaltung saniert, für einige haben wir private Paten gefunden. Hätten Sie die Zahl von **59** bei Günther Jauch richtig geschätzt?

4. Cunewalde hat unwahrscheinlich engagierte Vereine und Vereinsmitglieder mit einer großen Vielfalt

- Wir können in Cunewalde auf 32 gemeinnützige Vereine zählen, zuzüglich Kirchen und Träger der Wohlfahrt, und es gibt noch mehr Gruppen mit gemeinnützigen Interessen, wie die Interessengruppe Polenzpark.

- Unser größter Verein, die SG Motor hat 570 Mitglieder. Andere erfüllen gerade noch die Mindestmitgliederzahl – so ist das Vereinsleben, es lebt auch vom Kommen und Gehen.
- In fast jedem Verein steckt etwas Gemeinde drin, finanziell, grundstücksrechtlich oder anderswie – die Gemeinderäte haben hierfür eine 30-seitige Informationsvorlage.
- Bei einzelnen, regional sehr bekannten Vereinen sind die Mitglieder aus Cunewalde sogar in der Unterzahl und sie kommen zu uns, weil sie in ihren eigenen Gemeinden ihrem Vereinszweck oder Hobby nicht nachgehen können.
- Vielen Dank an alle Vereinsvorstände! Es ist nicht immer leicht, einen Verein zu führen, da ich selbst in 8 Vereinen Mitglied bin, hiervon 3x im Vorstand und 3x als Ehrenmitglied, weiß ich, wovon ich spreche.

5. Cunewalde schaut immer mit Weitblick über den Tellerrand, der bei uns Czorneboh und Bieleboh heißt, heraus

- Aktuelle nicht amtliche Kundenerhebungen im Dezember hier in der Blauen Kugel beweisen es: Von den befragten ca. 1.500 Gästen kommen je nach Veranstaltung 72 bis 98 % nicht aus Cunewalde, sondern dem gesamten Umfeld. Und damit meinen wir nicht nur Kleindehsa, sondern das gesamte Dreieck zwischen Bautzen, Zittau und Görlitz.
- Die Czornebohbaude, deren Sanierung durch die Stadt Bautzen bekanntlich nur möglich war, weil wir aus Cunewalde heraus, dank Flurneuordnung und Hochwasserhilfen 2013, die über 2 Kilometer lange Zufahrtsstraße sanieren konnten, hat die Postanschrift Altrachlau Nr. 22 der Gemeinde Kubschütz – mal ehrlich – wer von uns weiß das? Nur 50 % der Zufahrtsstraße liegen auf unserem Gemeindegebiet, aber die Wünsche nach Winterdienst, besseren Wanderwegen im gesamten Gebiet werden, wie selbstverständlich, zuerst an uns herangetragen.
- Bahnradweg zwischen Halbendorf und Löbau und LEADER-Region sind weitere Beispiele.

6. Cunewalde versucht zumindest zuerst bei sich selbst zu sparen, bevor man noch mehr ausgibt oder die Bürger noch mehr zur Kasse bittet

- Aktuell schlagen die Wogen hoch, da die neuen Grundsteuerbescheide ins Haus flattern.

Letzte Woche wollte uns jemand mit dem Dreschflegel aus dem Rathaus treiben. Unser Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die sog. Grundsteuerreform aufkommensneutral zu gestalten, das heißt, eben nicht mit dieser Reform als Begründung an der Steuerschraube zu drehen. Dies trifft nicht für alle gleichermaßen zu, denn auch hier gibt es Verlierer mit erheblich höherer Steuerlast, vielfach Firmengrundstücke, aber auch Gewinner – die melden sich erfahrungsgemäß weniger. Die Grundsteuer B-Einnahmen umfassen mit 465.000 Euro übrigens nicht einmal 6 % unserer Einnahmen. Vergessen wir nicht: Seit 2016 hatten wir den Grundsteuer B Hebesatz stabil gehalten, obwohl auch unsere gemeindlichen Kosten massiv gestiegen waren. Allein für den Gemeindeanteil an der Kitabetreuung bringen wir 1 Million Euro auf, für den Zuschuss an Bad und Kulturbetrieb noch einmal 350 Tausend Euro, 8 Euro wäre der kostendeckende Badeintritt.

- Unser Cunewalder Garagen-Modell findet immer mehr Nachfrage aus anderen Gemeinden. Wir wollten bewusst, dass jeder Garageneigentümer der über 440 Garagen mit so wenig Stress wie möglich „seine“ Garage weiter nutzen kann.

7. Cunewalde war und ist ein Tal mit Weitblick

- Dieser Punkt ist nur die Zusammenfassung der Punkte 1 bis 6.

Aber was liegt nun in 2025 und den nächsten Jahren vor uns?

Die einen sagen, der Berufsoptimismus eines Bürgermeisters ist gut und schön, aber kennen Sie noch die Witze über den Sender „Jerewan“ zu DDR-Zeiten? Pessimismus oder Verbitterung aber schaffen keinen Arbeitsplatz und helfen nicht, den Wohlstand zu erhalten. Helmut Schmidt sagte einst: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“

Bürgermeister und Gemeinderäte, die aber keine Vorstellungen von der Zukunft ihrer Gemeinde haben, sondern nur die Interessen der heutigen Generation im Blick, bräuchten vielleicht denselben Arzt, den Schmidt einst meinte.

Es muss auch in diesem Tal in Zukunft möglich sein, unseren Kindern und Enkelkindern das zu ermöglichen, was wir uns selbst mit eigener Kraft und Leistungsbereitschaft, aber auch gemeinsamen Zielen ermöglicht haben.

Zur Wahrheit gehört auch, dass die Steuereinnahmen und Landeszuweisungen massiv einbrechen mit für nahezu alle Städte und Gemeinden in Sachsen massiven finanziellen Problemen, auch wir drohen in Verhältnisse wie in Nordrhein-Westfalen zu schlittern.

Wir haben ein sehr hohes Anlagevermögen und mit 92 % Prozent eine hohe Eigenkapitalquote, die 55% Fördermittel – Sonderposten eingerechnet.

Aber der Kontostand über alle Gemeindepkonten hinweg betrug zum 31.12.2024 noch 91.600 Euro gegenüber 677.000 Euro 2023.

Unser gesamter Kulturbetrieb, zudem auch Dreiseitenhof, Umgebendehaus-Park, Tourist-Info und Bibliothek gehören, schloss mit einem Kassenbestand von Minus 93.800 Euro zum Jahresende ab. Kultur geht auch auf dem Land nicht zum Null-Tarif.

Und jetzt mal ehrlich: Ist diese Ernsthaftigkeit wirklich allen Nutzern bewusst?

Die 7 Punkte der Vorjahre haben 2025 also ganz andere Vorzeichen.

Deshalb wird 2025 ein Jahr werden, wo die Beliebtheitsskala von Bürgermeister, Gemeinderat und Gemeindeverwaltung nicht unbedingt steigen dürfte, wir aber gleichzeitig um Verständnis bitten müssen.

1. Wir müssen Cunewalde weiter als Wohn- und Arbeitsort attraktiv halten und um jeden neuen Einwohner werben - attraktive Immobilienangebote und Bauplätze eingeschlossen. Junge Lehrer, die wir angesichts Lehrermangels und Unterrichtsausfall zu uns aufs Land locken wollen, schauen ganz genau hin, wie wir uns Ihnen gegenüber präsentieren. Nachbargemeinden sind uns aktuell hier ein Stück voraus. Ziel muss ein positiver Wanderungssaldo sein, ohne Flüchtlingskrise.
2. Politik schafft keine Arbeitsplätze. Über 300 Arbeitsplätze haben wir seit 2022 eingebüßt. Der Bürgermeister hat noch mehr Zeit als in den letzten Jahren für individuelle Gespräche aufzubringen. Es bedarf Netzwerke und deshalb fahre ich auch gemeinsam mit Unternehmern und Bürgermeisterkollegen einmal mehr durchs Land, denn wenn wir nur hier vor Ort jammern, kommt niemand zu uns. Auch wenn es sehr umstritten ist, das Thema Rüstungsausgaben und dafür 2 % und mehr des Brutto-Inlandsproduktes wird, ob wir das in Cunewalde oder in Görlitz vor den ALSTOM-Toren wahrhaben wollen oder nicht, so oder so stattfinden.

Die Frage ist, ob wir dies auch als Chance speziell für unsere verarbeitenden Unternehmen empfinden oder als Bedrohung, während Rüstungskonzerne ihren technologisch veralteten Maschinenpark in Niedersachsen wieder anwerfen und dort über Wachstumsraten freuen. Ein Arbeitnehmer, dessen Job in Cunewalde gerade verlorengegangen oder gefährdet ist und der für seine Familie sorgen muss trägt, wird dies mit anderen Augen sehen, als Kritiker mit gesichertem Einkommen, vorrangig aus öffentlichen Kassen. Wir sind als Anteilseigner der SachsenEnergie nicht mit deren aktueller Strategie einverstanden, haben bei der letzten Aktionärsversammlung mit NEIN gestimmt. Man kann es polemisch nennen, für mich ist es fehlende Verantwortung für Unternehmen im ländlichen Raum. Ein Jahresgewinn von 300 Millionen Euro, der erheblich über dem Gewinn vor der Energiekrise liegt, passt nicht zur gleichzeitigen Nichtbereitschaft, den Unternehmen vor Ort bei den Energiepreisen entgegenzukommen. Eines der größten Unternehmen in Cunewalde hat einen Jahresverbrauch von ca. 4.000 Megawattstunden. Schon 1 Cent Nachlass würde SachsenEnergie noch lange nicht umbringen, aber das Unternehmen um 40.000 Euro im Jahr entlasten. Sind die Hallen einmal leer, wie bei P.C.S. hat man überhaupt keinen Absatz an Elektroenergie mehr. Aber vielleicht hat man beim Konzern, der leider seit der Fusion mit DREWAG sehr großstädtisch geprägt ist, eher auf die Theorien des noch amtierenden Wirtschaftsministers zum Thema Zusammenhänge von fehlenden Umsätzen und Insolvenzen gehört.

3. Die Sächsische Zeitung hat viele Jahre über jede Gemeinde im Januar unter der Schlagzeile berichtet „Wo Cunewalde dieses Jahr investiert“. Auch weil die Sächsische Zeitung als einzige verbliebene regionale Tageszeitung dies nicht mehr voll umfänglich kann, arbeiten wir an unserem CBZ-Konzept. Die Schlagzeile zu Cunewalde 2025 in der SZ müsste heißen: „Was Cunewalde in diesem Jahr nicht plant und wo wir nicht investieren! Natürlich stellen wir nicht den Betrieb ein, aber leben in diesem Jahr insbesondere von angeschobenen Projekten.

Bekommen wir endlich den Bewilligungsbescheid im längsten Förderverfahren seit 1990 für den Neubau der kombinierten Kinderkrippe und Altentagespflege in Weigsdorf-Köblitz, wird dies mit 3,7 Millionen Euro, bei 90 % Förderung, eine sehr große Investition sein, die uns über 2 Jahre beschäftigt.

Teile der Straße nach Zieglertal geben ihren Geist auf, auch weil zig Tausende Festmeter Schadholz aus dem Bielebohwald in kürzester Zeit abtransportiert werden mussten. Der drohende Dammbbruch, der gleichzeitig Straßen- und Teichdamm ist, machte dies deutlich. Nur dank Flurneuordnungsverfahren – eine andere Förderquelle ist aktuell völlig unrealistisch können wir das Vorhaben angehen, abschnittsweise über mehrere Jahre beginnend mit dem Damm. Ob es schon 2025 losgehen kann, werden uns die Naturschutzverbände in den nächsten Wochen sagen, wenn sie den Teich begutachten. Kleiner Hinweis: Auch die Fledermäuse beim Kirchendach hatten in der Bauzeit Umwege in Kauf genommen und kamen wieder. Der Auftrag für die letzte große Hochwasserschadensbeseitigung an der ehemaligen Ölmühle in Obercunewalde ist mit ca. 390.000 Euro bereits ausgelöst, an die ortsansässige Firma Neitsch, gefördert zu fast 100 %. Weitere Investitionen werden kaum möglich sein.

4. In diesem und wohl auch im nächsten Jahr gilt eher das Prinzip, dass nicht die Gemeinde die Vereine unterstützt, sondern umgekehrt. Wir haben kein Geld in der Kasse, um die bisherige Vereinsförderung fortzuführen. Ein solidarisches Verteilen von Lasten, auch durch höhere Mitgliedsbeiträge oder höhere Betriebskostenbeteiligungen o. ä., im Dreiseitenhof oder anderen Einrichtungen ist überlebensnotwendig, denn sonst müssen wir Dinge schließen. Zahlreiche Vereine haben schon signalisiert, uns hier zu unterstützen. Vielen Dank! Wenn aber der Schulförderverein unserer Polenz-Oberschule nur sehr wenige Mitglieder hat, kaum Eltern, sind die Eltern als Mitglieder gefordert, wenn es weiter zusätzliche Angebote geben soll. Der Förderverein der Schiller-Grundschule hat fast 80 Mitglieder.

5. Jetzt brauchen wir Hilfe von außerhalb! Wenn wir bisher aus dem Tal heraus das Umland, wo immer möglich, unterstützt haben, benötigen wir die Hilfe jetzt umgekehrt. Die Entkernungsmaßnahmen in der „angebrannten“ Sporthalle sind seit Dezember zum Laufen gekommen - die Halle gleicht jetzt einem hohlen Vogel – und der Kreistag des Landkreises Bautzen 1,5 Millionen Euro Eigenmittel zuzüglich zur Versicherungssumme in den Haushalt eingestellt hat, können wir lange noch nicht sagen, welchen tatsächlichen Umfang die Sanierung haben wird und wie sich der konkrete Bauablauf gestaltet. Auch wenn es mir persönlich immer schwerer fällt, dieses Problem zu vermitteln, müssen wir eines festhalten:

Wären wir noch selbst Träger der Sporthalle, hätten wir vielleicht, weil wir uns eines externen Rechtsbeistandes mangels eigener Juristen bemüht hätten, den Streit mit der Versicherung eher beendet. Aber wir hätten auch keinen Groschen zusätzlich, um gleichzeitig zur Schadensbeseitigung Standardverbesserungen zu finanzieren, also keine 1,5 Millionen Euro zusätzlich. Kritischer stellt sich das Thema Eigenbetrieb Kultur Cunewalde dar. Um es nochmals zu wiederholen, das Geld und die Rücklagen sind alle, und wenn wir keine Hilfen vom Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien erhalten, müssen wir den Betrieb dieses Hauses zum Jahresende aufgeben. Und nicht nur das, betroffen davon ist dann auch die Tourist-Information hier im Haus, der Dreiseitenhof und vieles mehr. 18,6 Millionen Euro werden vom Freistaat den beiden Landkreisen hierfür zur Verfügung gestellt. Wir haben aber keine faire Chance, hier mitzuhalten, wenn nach wie vor keine Bereitschaft da ist, uns von diesem großen Kuchen etwas abzuschneiden, weil andere etwas abgeben müssten. Wir müssen jede Veranstaltung kalkulieren, andere setzen die Gebühren nur fest und das Defizit wird dann aus öffentlichen Haushalten getragen. Sogenannte Soziokulturelle Zentren wie das Steinhaus in Bautzen und Rabryka in Görlitz erhalten mit über 200 Tausend Euro eine doppelt so hohe Kulturraumförderung, wie wir sie für unseren Betrieb insgesamt beantragt haben und weitere Gelder aus anderen öffentlichen Töpfen. Der Tierpark Zittau erhält 177 Tausend Euro und hat damit nicht einmal den Spitzenplatz unter den geförderten Tierparks. Die Jahreskarte in manchem Tierpark der Region ist halb so teuer, wie die in unserem Freibad und unsere niedrigsten Eintrittspreise für Kulturveranstaltungen sind immer noch höher als die im Theater. Nur in unserem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien gelingt eine Änderung der Förderpraxis bisher nicht. Anderswo in Sachsen werden aus diesem Topf Tierparks nicht gefördert, soziokulturelle Zentren erheblich weniger, aber regional wichtige Kulturhäuser, in Neustadt, Coswig und Dippoldiswalde erhalten eine Grundfinanzierung. Kulturraum bedeutet ländlicher Raum und nicht nur Stadt. Die Hoffnung, dass sich hier noch etwas ändert, wird immer geringer. Wenn wir schließen, werden wir aber auch mit Name und Adresse sagen, welcher Entscheidungsträger der 2. Reihe, Geschäftsführer einer geförderten Einrichtung, der nur auf seinen Bauchnabel schaut dann dafür die Mit-Verantwortung hat. Die liegt in diesem Fall nicht in Dresden, sondern im Kirchturmdenken der Region.

6. Auch beim Selbstsparen sind uns immer mehr Grenzen aufgezeigt. Wir haben in der Verwaltung mit 15,17 VZÄ (Vollzeitäquivalente) heute 2,3 VZÄ weniger Personal als 2017. Steinhaus sucht gerade Sachbearbeiter für Veranstaltungsbetreuung, 2 Gruppen höher vergütet als bei uns für die gleiche Aufgabe. Bei Hausmeistern in kreislichen Schulen ist dies gegenüber Bauhofmitarbeitern ähnlich. Als fast einzige Gemeinde im Landkreis sind wir nicht Mitglied im Kommunalen Arbeitgeberverband. Jedem Einzelnen gönne ich sein Gehalt, aber der permanente Schrei der öffentlichen Hand nach noch mehr Personal und das man gutes Personal auch gut bezahlen müsse, anstelle Effizienzfragen in den Vordergrund zu stellen, ist in vielen Bereichen ein Weg ins Verderben, die Gehälter muss jemand erwirtschaften und wer im Unternehmen in Kurzarbeit ist, kann dazu leider keinen Beitrag leisten. Passen wir auf, dass hier nicht wie zu Beginn der 90er Jahre dieselben sozialen Spannungen entstehen, weil speziell im öffentlichen Dienst die Tarifpartner jegliches Augenmaß verloren zu haben scheinen.

Liebe Gäste,

die wenigsten dieser aktuell schwierigen Themen sind gottgewollt. Wenn wir uns anstrengen und der Erkenntnisstand in unserem Vaterland wieder wächst, dass Wohlstand auch erwirtschaftet werden muss, sprechen wir vielleicht in zwei Jahren schon nur von einer Konjunkturdelle und 2032, wenn ESMC nördlich von Dresden und Silicon-Saxony voll zum Tragen gekommen ist, und hier stehen alle Zeichen auf Grün, nur noch mit einem Lächeln darüber.

Bis dahin gilt es aber, auch uns gegenseitig zu unterstützen, zu motivieren, Pläne zu schmieden und Leistung zu erbringen.

Am besten wir fangen deshalb heute Abend gleich in gemütlicher Runde damit an. Miteinander reden, Auge in Auge, statt rund um die Uhr Posts durch die Welt zu schicken, ohne sich mit deren Inhalt zu beschäftigen, ist mit Sicherheit der bessere Weg.

Danke, dass Sie mir Ihr Gehör geschenkt haben!

Jetzt freue ich mich, gemeinsam mit unserer 2. Stellvertretenden Bürgermeisterin Frau Zimmermann, unserem Ehrenbürger Herrn Dittmann und unserem Gemeinderat Herrn Dr. Schröder uns bei Bürgerinnen und Bürgern zu bedanken.

Ich darf Ihnen versichern, jede Laudatio ist genauso inhaltsreich und schön und alle haben unseren Dank und unsere Aufmerksamkeit verdient.

Herzlichen Dank!